



Andreas Reinhard

„Hauptsache Groovt“ heißt es seit Juli 2022 jeden Sonntag, wenn die neueste Folge des gleichnamigen Podcast von Andreas Reinhard online geht. Neben seinem Bass Podcast betreibt der Essener mit „MusicMonster“ ein Unterrichtsnetzwerk, für das er als Bass Coach tätig ist. Der renommierte Freelance Bassist studierte nach seinem Zivildienst zunächst BWL. Nachdem er parallel noch das Professional Program der Future Music School Aschaffenburg abschloss, entschied er sich komplett auf die Musik zu setzen und studierte E-Bass an der Hochschule der Künste im niederländischen Arnheim.

Story: Arnd Fuchs

„Hauptsache Groovt“ heißt es jeden Sonntag in deinem Podcast mit Dustin Sander. Welche Themen bringt ihr auf den Tisch?

In dem Podcast geht es um das Leben als Musiker, um musikalisch spannende Reisen mit all ihren Höhen, Tiefen und Herausforderungen, egal ob man Just for Fun oder als Profi unterwegs ist. Die Themen sind praktische und vielfältige Dinge, wie z.B. effizientes Üben, wie bekomme ich Gigs? Oder was sind nützliche Apps und Tools? Wir sprechen aber auch über allgemeinere Musik-Themen wie Inspiration oder den Umgang mit der

heutigen Informationsflut. Da ein Bassist und ein Drummer miteinander sprechen, geht es natürlich oft um die Rhythmusgruppe, und wir analysieren auch mal die Rhythm Sections unserer Lieblingsbands wie Tower of Power oder den Red Hot Chili Peppers oder schauen uns Beispiele für krumme Taktarten an.

Was steckt hinter dem Unterrichtsnetzwerk „MusicMonster“?

MusicMonster habe ich mit meinem Freund Marius André (Gitarre) noch zu Studienzeiten gegründet. Der Gedanke hinter dem Unterrichts-

netzwerk war, dass wir zusammen bessere und ergänzende Angebote für unsere SchülerInnen anbieten können, die für uns als Einzelkämpfer sonst nur schwer umzusetzen wären. Das ist bald zwanzig Jahre her, läuft nach wie vor super und ich unterrichte immer noch wirklich sehr gerne.

Während der Pandemie warst du einer der ersten, der Online-Unterricht über doozoo gab.

Der Bassist Thomas Gier, einer der Mitbegründer von doozoo, hatte mich schon einige Zeit vor der Pandemie gefragt, ob ich nicht einmal dieses Tool speziell für Online-Musikunterricht ausprobieren möchte. Als dann Corona mit dem ersten Lockdown kam, habe ich zwar einige Nachtschichten einlegen müssen, aber es ist kein Unterricht ausgefallen, da ich Online-Unterricht zumindest punktuell schon erprobt hatte. Alle SchülerInnen haben toll mitgezogen und für den Support in dieser Zeit werde ich ewig dankbar sein! Da der Kalender in Ermangelung von Konzerten auf einmal leer war, hatte ich sogar plötzlich Zeit, mein Unterrichtsangebot auszubauen. Auf einmal hatte ich Schüler in ganz Deutschland, der Schweiz oder den Niederlanden und als ich die erste Stunde nach Mumbai gegeben habe, dachte ich: „Kann mich mal jemand kneifen?“ (lacht)

Gibst du mittlerweile mehr Präsenz oder Online Unterricht?

Ich gebe aktuell immer noch mehr Online-Unterricht als vor Ort, da einige Schüler wie gesagt nicht gerade um die Ecke wohnen und andere, die



teilweise nur zehn Minuten Weg hätten, flexibel zwischen Online und Präsenz switchen.

Was benötigt man für den perfekten Online-Unterricht?

Mein Setup ist mittlerweile schon ziemlich komplex geworden, aber nach der rasanten Entwicklung der letzten Jahre mit den vielen unterschiedlichen Angeboten, reicht ein nicht zu veraltetes Endgerät mit eingebauter Kamera und Mikro schon fast aus. Die Internetleitung sollte natürlich auch einigermaßen stabil sein. Qualitativ besser wird es mit einem Interface, welches das Basssignal und ein MicSignal weitergibt und evtl. mit einer Webcam. Das Equipment muss aber kein Vermögen kosten, und wenn der Lehrer gut vorbereitet ist, ist es ganz einfach. Mein ältester Online-Schüler ist Anfang 80, Link klicken, Kamera- und Mikrozugriff erlauben – und los geht's!

Kannst du uns noch etwas über Andys Bass Camp erzählen, das es seit Kurzem gibt?

Ich hatte schon lange den Plan, meine SchülerInnen und WorkshopteilnehmerInnen miteinander zu vernetzen, denn bei den Workshops freuen sich immer alle, sich endlich mal mit anderen Bassisten austauschen zu können. Außerdem komme ich bei der Unterrichts-Nachfrage kaum hinterher und habe schon seit längerer Zeit mit meinen Schülern an neuen Gruppenformaten wie Flex Sessions, Flipped Classroom und Video Kursen getüftelt. Andys Bass Camp ist also zum einen

eine Community mit Newsfeed und Foren, wo wir uns austauschen und gegenseitig weiterhelfen, und zum anderen eine Plattform mit Lehrvideos, auf der ich möglichst viele auf ihrem Weg mit dem bässten Instrument der Welt unterstützen möchte. Das Format wurde super angenommen und das Feedback zeigt mir, dass sich die vielen Stunden vor dem Rechner gelohnt haben.

Du hast in den letzten Jahren in mehreren Tribute Bands wie „Absolut ABBA Tribute“, „Almost Pink“, „Spirit of Motown“ oder „Michael Jackson Tribute“ gespielt. Welche Musikrichtung spielst du am liebsten?

Puh, das ist schwer zu sagen. Ich spiele schon lange AfroJazz mit Funk- und Latin-Einflüssen in der Band des aus Kamerun stammenden Trompeters Terrence Ngassa, was mich schon bis nach China geführt hat – aber ich weiß auch einen schönen Blues-Rock-Gig sehr zu schätzen. Wenn ich es mir wünschen könnte, würde ich wahrscheinlich am liebsten Basslinien im Stil von James Jamerson spielen, mit einer großen Band und einer Reihe unglaublich guter Sänger und Sängerinnen, wie wir sie in der Produktion von Spirit of Motown hatten. Aber es gibt überall etwas zu entdecken. Die Songs von ABBA hatte ich zum Beispiel völlig unterschätzt, dabei hat der verstorbene Rutger Gunnarsson sich dort mit wirk-

lich fantastischen Basslinien verewigt, genau wie Mike Watson, mit dem ich ab und zu schreibe.

Wie sieht dein Live Equipment aus? Seit wann bist du Endorser für Flexx Bässe?

Den Flexx Peter4 spiele ich jetzt seit zwei Jahren, der hat einen wirklich tollen, modernen Preci Sound. Ich mag Menschen und bin auch bei meinem Equipment gerne mit den Leuten in Kontakt, die dahinterstehen. 2007 hat die Familie Weidner in Duisburg ihr erstes Musikgeschäft eröffnet und über meine Arbeit – damals noch für Bassline – sind wir in Kontakt gekommen. Mit den Jahren haben sich die Weidners auf ihre Marken Rheingold und Flexx konzentriert. Seit dieser Zeit arbeiten wir eng zusammen, ein Großteil meiner Workshops findet zum Beispiel bei Rheingold statt. Nicht nur live setze ich mittlerweile fast komplett auf Equipment aus Duisburg, die Qualität und die persönliche Betreuung sind einfach überzeugend. Meine Rheingold Boxen spiele ich schon fast so lange wie die Rheingold-Kabel, und nachdem ich Kollegen wie Claus Fischer mit dem B100 Röhrentopteil gehört hatte, war es um mich geschehen! Der Sound ist unglaublich! Neuerdings trage ich unglaublich gerne ein paar Kilo mehr zum Gig. Mein treuer Bassline Buster 5, den ich seit 2006 spiele, ist immer noch regelmäßig im Einsatz. 🎸

Internet

<https://andreas-reinhard.de>

